Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründel 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeil gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 173. Sonnabend, den 28. Juli. **1883.**

Für die Monate August und September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 1,34 Mk. für hiesige und 1,68 Mk. für auswärtige Abonnenten.

☞ Indem wir zum Abonnement ergebenst einladen, machen wir besonders Interessenten der Landwirthschaft sowie alle zum Rechnen mit den Witterungsverhältnissen gedrungene Geschäftsleute und Private auf die **Wetter-Ankündigungen** der „Thorner = Zeitung" aufmerksam. Vornehmlich die Wetterlage in unserer Gegend berücksichtigend und auf je **drei Tage voraussagend,** haben diese Wetter-Prognosen sich im Laufe des Monats Juli als in hohem Grade zuverlässig erwiesen und finden bereits die aufmerksamste Beachtung wie auch vielseitige Anerkennung.

Auf dem Gebiete der Wetter-Prognose noch weitere Fortschritte bemerkbar zu machen, ist uns durch Uebereinkommen mit Herrn Dr. L. Overzier in Cöln gelungen, dessen der allgemeinen Wetterlage geltende Prognosen von anerkannt ausgezeichneter Treffsicherheit sind. Die „Thorner Zeitung" hat das Abdrucksrecht dieser Prognosen erworben und wird vom 1. August ab dieselben neben den bisherigen Wetterankündigungen zur Kenntniß der Leser bringen.

Die Expedition.

Zukunftsfragen.

Der „Temps", den man wohl als das bedeutendste und angesehenste französische Blatt bezeichnen darf und der außerdem nahe Beziehungen zu der gegenwärtigen französischen Regierung, insbesondere zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Challemel-Lacour, hat, beschäftigt sich in seiner neuesten Nummer eingehend mit der Frage, was aus dem deutschen Reiche werden wird, wenn Fürst Bismarck einmal vom Schauplatz abtritt.

Wodurch das Pariser Blatt gerade jetzt zu dieser Erörterung veranlaßt wird, daß ist nicht recht ersichtlich: die fragliche Eventualität erscheint in diesem Augenblicke nicht näher, als jemals in den letzten Jahren; vielleicht sind es Umstände der französischen Tagespolitik, welches dieses Interesse an den deutschen Dingen erklären; Herr Challemel-Lacour, der zuweilen als der auswärtige Minister der Revanche bezeichnet worden, dessen Stellung aber bekanntlich zur Zeit keineswegs sehr fest ist, will seinen Landsleuten vielleicht zu bedenken geben, daß sie ihn sehr bald an dem Platze, an dem er sich jetzt befindet, nothwendig brauchen könnten, und daß sie daher gut daran thäten, ihn gleich dort zu belassen; denn daß die Schilderung des „Temps" darauf hinauskommt, Deutschland werde sich in einer höchst bedenklichen Krisis befinden, wenn Fürst Bismarck einmal wird ersetzt werden müssen, braucht kaum ausdrücklich bemerkt zu werden.

Es ist sehr natürlich, daß die Unsicherheit der deutschen Parteiverhältnisse, der rasche und unfruchtbare Verbrauch von polititschen Talenten. die persönliche Zuspitzung unseres gesammten Regierungs Mechanismus und manche andere unerquickliche Erscheinung des deutschen öffentlichen Lebens unsere Freunde im Auslande stutzig macht, unsere Gegner ermuthigt. Allein man würde sich doch jenseit der deutschen Grenzen außerordentlich täuschen, wenn man in den unerfreulichen Zügen dieser Politik ein Element der Schwäche Deutschlands dem Auslande gegenüber erblicken wollte.

Wenn der „Temps" fragt, wer den Fürsten Bismarck einst ersetzen soll, so stellt das Blatt unter dem Eindruck der ungewöhnlichen Persönlichkeit und Stellung des ersten deutschen Reichskanzlers eine falsche Frage. Es wird ihn kein Einzelner ersetzen und es soll ihn keiner ersetzen, mag der Titel des „Reichskanzlers" immerhin fortbestehen, Wenn bei uns, nachdem Fürst Bismarck einmal vom Schauplatz abgetreten sein wird, eine Anzahl fähiger Männer sich in die Aufgabe werden theilen müssen, welche er allein auf sich genommen hat, so werden wir immer erst in derselben Lage sein, in der Frankreich und andere Länder sich schon jetzt befinden; und wir denken, Staatsmänner von der Bedeutung der Herren Challemel-Lacour und Jules Ferry wird die Krone in unserer Volksvertretung und in unserem Beamtenthum jederzeit zur Genüge finden.

Auch um die parlamentarischen Verhältnisse Deutschlands in der Zukunft macht der „Temps" sich unnöthige — Sorgen. Man kann hier allerdings nicht die französische Einmischung mit der Andeutung abweisen, daß wir hinsichtlich unserer parlamentarischen Partei-Verhältnisse glänzender situirt sind, als die Landsleute des „Temps" selbst, aber es braucht noch viel weniger zugegeben zu werden, daß mit dem eventuellen Abtreten des Fürsten Bismarck vom Schauplatze sich die Verhältnisse der parlamentarischen Partien zum Schaden ändern müssen. Wie die „Nat. Ztg. meint, beruhen unsere Schwierigkeiten in dieser Beziehung lediglich auf der persönlichen Methode des Fürsten Bismarck; in dem Falle, den der „Temps" jetzt unnöthiger Weise erörtert, würden sich nach Annahme der „Nat.-Ztg." zwei dauerversprechende Majoritäten mit Leichtigkeit hinstellen lassen: eine aus gemäßigten Liberalen und gemäßigten Conservativen zusammengesetzte, oder eine alle Liberalen umfassende — je nach der Stellung, welche die Krone dann bei der Anordnung von Neuwahlen nehmen würde.

Dieser, eine Fusion unter den liberalen Parlaments-Parteien so leicht ausführbar denkenden Ansicht der „Nat. Ztg." läßt sich zwar nicht ohne Vorbehalt zustimmen, aber so weit darin eine Berichtigung der „Temps"-Anschauungen liegen soll, wird man doch unbedenklich mit unterschreiben können.

Tagesschau.

Thorn, den 27. Juli 1883.

Wie aus Wildbad Gastein gemeldet wird, hat **Kaiser Wilhelm** die Kur ununterbrochen mit bestem Erfolge fortgesetzt, das Befinden desselben ist ein vorzügliches. Unser Kaiser sieht, wie man heute schreibt, dem Besuch des Kaisers von Oesterreich am 2. August in Gastein entgegen. Der geplante Besuch des Kaisers in Ischl kommt wahrscheinlich in Fortfall, doch ist Bestimmtes darüber noch nicht festgesetzt. Zu den Herbstmanövern des 4. Armeecorps (Provinz Sachsen) trifft der Kaiser am 13. September in Merseburg ein und nimmt im dortigen Schlosse Wohnung. Vor demselben wird zu der von den Landständen zu gebenden Festlichkeit ein großes, reich decorirtes Zelt aufgeschlagen, während am Abend des Eintreffens des Kaisers die Stadt gänzlich erleuchtet werden wird.

Aus Coblenz, 23. Juli, wird der „Köln. Ztg." über den dortigen **Aufenthalt der Kaiserin** geschrieben: Die Kaiserin hält täglich gastliche Tafel und macht allabendlich Ausfahrten, bei welchen sie fast immer ihrer eigenen Schöpfung, den jetzt im vollsten Schmucke prangenden Rheinanlagen, einen Besuch abstattet. Wenn nun auch das Allgemeinbefinden der hohen Frau durchaus zufriedenstellend ist und namentlich ihr Aussehen einen durch den hiesigen Aufenthalt wesentlich erfrischten Eindruck macht, so sind doch die schweren körperlichen Leiden noch nicht überwunden. Namentlich ist die Kaiserin nicht im Stande, selbstständig zu gehen, sodaß sie auch bei den gastlichen Veranlassungen nur sitzend die Gäste bewillkommnet und verabschiedet, während ihre persönliche Theilnahme an der Tafel durch den Gesundheitszustand nicht gestattet ist.

Der **Kronprinz** wird wahrscheinlich als Chef der IV. Armee-Inspection den diesjährigen Herbstübungen des 1. bayrischen Armee-Corps beiwohnen, welche zum ersten Male in bayrischen Hochgebirgen stattfinden Die 1. Division befehligt der Prinz Leopold von Bayern, Schwiegersohn des Kaisers von Oesterreich.

Wie berichtet wird, haben die Gesetze über die **Revision der Verwaltungsreform** bis jetzt noch nicht die Genehmigung des Kaisers erhalten. Sie coursiren noch in den Ministerien zur Begutachtung, werden aber voraussichtlich schon in der nächsten Woche nach Gastein gesendet und Sr. Majestät zur Vollziehung unterbreitet werden, so daß sie mit Anfang August in der Gesetzessammlung publicirt wurden dürften

Zu den wichtigsten Arbeiten, mit welchen das **Reichsgesundheitsamt** beschäftigt ist, gehört die Aufstellung eines Entwurfs zu einer Verordnung, welche das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren verbietet, welche mit bestimmten Krankheiten behaftet waren. Der Mangel einer solchen Ausführungsverordnung zum Nahrungsmittelgesetze hat sich bisher sehr fühlbar gemacht, da die Gerichte ganz verschiedene und sich widersprechende Urtheile gefällt haben und dies selbst bei ein und demselben Gerichte, dem Reichsgerichte der Fall war.

Das Verbandsbüreau der deutschen Gewerkvereine läßt Berliner Blättern folgende Mittheilung zugehen: „Nachdem jetzt die näheren Umstände des Vorgehens der Behörden gegen die **Verbands-Invalidenkasse der Gewerkvereine** bekannt geworden sind, herrscht darüber in weitesten Kreisen nur eine Stimme des Befremdens und der Mißbilligung. Von der Centralleitung der Gewerbevereine werden alle gesetzlichen Mittel in Bewegung gesetzt, um die Rechte und Interessen der Verbands-Invalidenkasse zu schützen Insbesondere ist auch der Beschwerdeweg betreten, zunächst an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und, falls dies ohne Erfolg bleiben sollte, an das Oberverwaltungsgericht; die juristische Vertretung dieser Sache hat der augenblicklich in Berlin anwesende Reichstagsabgeordnete Wölfel übernommen. Die Betheiligten sehen dem schließlichen Resultate mit Zuversicht entgegen, da Alles in bester Ordnung und das Recht auf ihrer Seite ist".

Laut Informationen der „Vossischen Zeitung" sind die Berufungen und Wahlen zum **Landes-Eisenbahnrath** nun-

---

(39.)

Die Hexe von St. Nikolai.

Roman aus Hamburg's Vergangenheit von F. Ewald.

(Fortsetzung.)

Frau Sida kehrte, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt, in ihr Haus zurück. Sie war so frei, so leicht, so frohen Herzens, daß sie kaum Acht auf den peinigenden Kopfschmerz gab, der sie nun quälte. Aber Werner Rotenborg fand, daß sie erschrecklich bleich aussah und die tiefen Ringe um die Augen ängstigten ihn, doch versuchte er es, seine wachsende Unruhe zu unterdrücken.

Im Kamin flackerte ein helles Holzfeuer, aber Sida fröstelte dennoch und sie befahl der Magd wiederholt, Holz nachzulegen. Ihre bleichen Wangen belebten sich mehr, das Blut kam und ging, während in ihren Augen ein unruhiges Licht flackerte. Werner Rotenborg konnte seine Angst kaum noch beherrschen.

Da hörte man draußen auf dem Gang einen festen, männlichen Schritt und unmittelbar darauf erschien eine Mannesgestalt auf der Schwelle.

Frau Sida stieß einen hellen Freudenschrei aus.

„Hans, mein Sohn! Endlich, endlich bist Du zurückgekehrt!"

Sie hielt den Langentbehrten in ihren Armen und ihre Freudenthränen netzten seine von Sonne und Wetter gebräunte Wange. Da stand er vor ihr, an den sie so oft voll Schmerz und Unruhe gedacht, groß, stark — ein ganzer Mann.

„Vater," wandte sich Hans zu Werner Rotenborg, „Du hast gewollt, daß ich heimkehrte, und da bin ich, bereit, die Last, die auf Deinen Schulteru ruht, mit Dir zu theilen!"

Mitternacht war nahe und noch immer saßen die drei Menschen in traulichem Gespräch beisammen. Frau Sida konnte nicht satt werden, das männliche Gesicht ihres Lieblings zu betrachten und so mochte es ihr auch wohl nicht entgehen, daß ein ungewöhnlich ernster Ausdruck über seinen Zügen ausgebreitet lag. Nicht mit einem Worte fragte er nach Derjenigen, welche ihn, wie Frau Sida wohl mußte, eines Tages in die Fremde hinausgetrieben hatte.

„Mutter, Du siehst nicht wohl aus," sagte Hans endlich besorgt. „Du solltest Dich zur Ruhe legen. Wir werden nun alle Tage beisammen sein und uns nie mehr trennen."

„Ja, Hans, ich will versuchen, zu schlafen," entgegnete sie mit lächelndem Munde. Dann erhob sie sich. Aber plötzlich erblaßte sie und sank taumelnd auf ihren Sitz zurück. Erschrokken sprang Hans und auch Werner Rotenborg hinzu, „Es ist Nichts," murmelte sie mit lächelndem Munde. „Die Anstrengung der letzten Zeit — die Freude — die Ueberraschung — ich will mich schlafen legen."

Aber sie war nicht fähig, sich zum zweiten Male zu erheben und Werner mußte sein Weib in das Schlafgemach tragen, wo die Magd sie entkleidete Sie kam nicht mehr zum Bewußtsein doch versuchte Werner, seinen Sohn über den Zustand der Mutter zu beruhigen, indem er die Meinung aussprach, daß nur die Freude sie krank gemacht.

So verbrachte Hans ahnungslos die Nacht, obwohl er sich nicht zum Schlafen niederlegte. Er war nach jahrelanger Abwesenheit wieder im Elternhause, im Familienkreise und der Gedanke überwältigte ihn, wenn er sich der Stunde erinnerte in welcher er dieses Haus freiwillig verließ.

Nun stand er wieder am Fenstster seines wohnlich eingerichteten Gemaches, umgeben von einem behaglichen Comfort, den er in der Fremde entbehrt Vor ihm lag in nächtlichem Schweigen die Stadt und darüber breitete sich der Nachthimmel, mit hell glänzenden Sternen besäet. Alles athmete Frieden und lag so still und warm unter der weißen, schimmernden Schneedecke geborgen, als habe nie ein Ungemach die selige Ruhe gestört.

Auch in ihm war es ruhig geworden.

Wie in der heutigen Nacht, so stand er hier vor Jahren und schaute in die Dunkelheit hinaus. Damals umbraus'te der Sturm das Elternhaus und schwere Regentropfen schlugen monoton gegen das Fenster und wiederholt war er fröstelnd zusammengeschauert. Heute war es anders. Wie draußen Frieden und Stille herrschte, so herrschte auch Ruhe in seinem Innern — er hatte sich selbst besiegt.

Damals, als Lieschen so plötzlich und unerwartet einen reichen, angesehenen Vater gefunden und nun in eine Stellung erhoben war, in der sie den Töchtern der vornehmsten Eltern der Stadt gleich stand, hatte er sie verloren. Als sein Vater sie mit ihrer Vergangenheit bekannt gemacht, da hatte sie ihm darin Recht geben müssen, daß sie in der Welt immer ein Stein des Anstoßes sein würde, und es vorgezogen, in einem Kloster ihr Leben zu beschließen. Aber nicht der freie Wille hatte sie zu einem solchen Entschluß bestimmt, sondern zwingende Nothwendigkeit und Hans täuschte sich nicht über den harten Kampf, den sie durchfochten, ehe sie vom Leben Abschied genommen.

Dann trat der Wechsel ein, der alle Verhältnisse umstürzte. Aus dem armen, elternlosen Kinde war sozusagen über Nacht die Tochter eines hochangesehenen Mannes geworden. Nun erst war sie ihm für alle Zeit verloren.

Fast in derselben Stunde war auch sein Entschluß gereift, Hamburg zu verlassen.

Noch an demselben Tage nahm er mit seinem Vater Rücksprache wegen seiner seit längerer Zeit geplanten Reise in's Ausland. Der Vater ahnte nicht die Ursache dieser Absicht, aber die Mutter verstand ihn. Sie begriff den Stolz ihres Sohnes.

Schon nach wenigen Tagen verließ Hans die Stadt, um nicht etwa Lieschen zu begegnen. Er war zunächst nach der Hauptstadt Schweden's gegangen und als der Sohn eines bekannten, angesehenen Hamburger Handelsherrn hatte er alsbald eine

mehr erfolgt. Von den 30 Mitgliedern und 30 Stellvertretern, welche seitens der Bezirks-Eisenbahnräthe zu wählen waren, kommen 2 auf Ostpreußen, 2 auf Westpreußen, 2 auf Posen, 2 auf Pommern, je 3 auf Schlesien, Brandenburg und Sachsen, je 2 auf Hannover und auf Schleswig-Holstein, je 3 auf Westfalen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz. Ueber den Termin des Zusammentritts des Landeseisenbahnrathes ist zwar noch keine Bestimmung getroffen worden, aber es ist sicher, daß eine solche in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Den leitenden **österreichisch-ungarischen** Preßorganen machen gegenwärtig die dalmatinischen Angelegenheiten viel zu schaffen. Am vorigen Sonnabend nahm nämlich die Session des dalmatinischen Landtages ein jähes Ende, aus welchem Anlaß in der Presse Streit darüber entstand, ob man es mit einer bloßen Schließung oder aber mit einer Auflösung der genannten Provinzialvertretung zu thun habe. Private Informationen der Wiener Blätter constatiren, daß erstere Version die richtige ist. Die Plötzlichkeit des Sessionsschlusses hat ihren Grund in dem ungeberdigen Verhalten der für ein „Großkroatien" schwärmenden Nationalitätsfanatiker, die auch nach erfolgter Verlesung des Schlußdecrets eine äußerst tumultuarische Scene aufführten.

Die **französische Deputirtenkammer** beräth gegenwärtig die mit den großen Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Conventionen. Die Verhaltungslinie der Regierung ist klar vorgezeichnet, da die finanziellen Schwierigkeiten derselben keinen anderen Ausweg offen lassen. Bemerkenswerth erscheint, daß insbesondere von Seiten der radicalen Deputirten die Conventionen mit dem Hinweise angegriffen werden, Frankreich müsse aus strategischen Rücksichten das Staatseisenbahnsystem einführen. Die „Rép. Fr.", welche früher ähnlichen Erwägungen Ausdruck lieh, ist seit dem Eintritte ihrer Parteigenossen in das Cabinet zu einer völlig entgegengesetzten Ansicht bekehrt worden. In der letzten Sitzung am Mittwoch setzte die Deputirtenkammer die Berathung der Eisenbahn-Conventionen fort. Der Kriegsminister und der Arbeitsminister führen den Nachweis, daß die Conventionen allen eventuellen Bedürfnissen der nationalen Vertheidigung Rechnung tragen. Der Arbeitsminister sagt, die Sache sei so geregelt, daß in der Zeit von Mittags bis 6 Uhr Abends ein ministerieller Befehl hinreiche, um eine Anzahl von Militärzügen bereit stellen zu lassen, welche jeder Eventualität die Spitze zu bieten im Stande sei. Die zahlreichen zu dem Gesetzentwurfe vorliegenden Anträge wurden theils zurückgezogen, theils abgelehnt. (Der Anfang der Sitzung war durch einen Zwischenfall in Anspruch genommen worden, welchen der Deputirte Laisand hervorgerufen hatte. Derselbe hatte in einem Morgenblatte einen Artikel veröffentlicht, in welchem die Kammer als ehrlos und an die großen Eisenbahngesellschaften verkauft bezeichnet wird. Einige Deputirte wollten die Angelegenheit von der Tribüne herab zur Sprache bringen, der Präsident Brisson erwiderte indeß, die Kammer werde ohne Zweifel ihr Urtheil dahin abgeben, daß von außen her kommende Angriffe, welche sie nicht für werth halte, um sie den ordentlichen Gerichten zu übergeben, auch die eigene Jurisdiction der Kammer nicht in Bewegung setzen könnten. (Beifall).)

Ein kleiner **Conflict** ist zwischen den französischen Behörden in Tunis und dem dortigen russischen Consul ausgebrochen. Die französischen Behörden wollen den Bau einer russischen Kirche auf einem Grundstücke, welches der verstorbene Bey dem Kaiser von Rußland abtrat, hindern. Die Frage ist den Cabinetten von St Petersburg und Paris unterbreitet worden.

Der gerechtfertigte Unmuth über die geradezu **leichtfertige Haltung Englands gegenüber der Quarantainefrage** nimmt bei den Cabinetten zu, namentlich seitdem bekannt geworden, daß von Aegypten aus Passagiere und Waaren nach Frankreich über England befördert werden und ohne Quarantaine zu halten, an Ort und Stelle gelangen Es bestätigt sich, daß zwischen verschiedenen Regierungen die Errichtung eines internationalen Sanitätsamts in Anregung gekommen ist. Dasselbe würde den Zweck haben, eine Centralstelle für die Verkündung der von verschiedenen Staaten ergriffenen Sanitätsmaßregeln zu sein, andererseits aber auch solche Maßregeln anzuordnen, welche entweder von allen Staaten oder an einzelnen bedrohten Punkten durchzuführen wären. Der Sitz des Amtes würde in Genf oder Lugano sein, wo sich bereits andere internationale Einrichtungen befinden. Die Errichtung des Amtes würde es verhindern, daß beispielsweise einzelne Staaten sich der Verpflichtung, Quarantaine-Verordnungen zu erlassen, entziehen könnten.

In **Petersburg** haben, wie der „Pest. Lloyd" meldet, während des Monat Juni gegen 60 Verhaftungen von Personen die der Zugehörigkeit zur Revolutionspartei verdächtig, stattgefunden. Bedenklich ist, daß ein großer Theil der Verhafteten dem Militärstande, und zwar hauptsächlich der Artillerie angehört; von der Marine wurden 6 Officiere verhaftet, doch einer derselben alsbald wieder in Freiheit gesetzt. Auch zwei Officiere des Leibgarde-Regiments Preobraschensk zählen zu den Festgenommenen. Außerdem wird berichtet, daß die Revolutionäre am 13. Juli Versammlungen in Kiew, Charkow und Nikolajew abgehalten und den Beschluß gefaßt hätten. aus ihrer zeitweiligen Passivität herauszutreten.

In **Griechenland** hat das Cabinet, da der Justizminister Rallis seine Demission gegeben hat, eine vollständige Modification erfahren Trikupis übernahm die Functionen des Finanz- und Kriegsministers und provisorisch die des Marineministers. Bulpiotes ist zum Unterrichts- und Cultusminister ernannt worden. Contostavlos behält sein Portefeuille als Minister für auswärtige Angelegenheiten und übernimmt interimistisch das des Ministers des Innern. Admiral Tombazis, der Präsident der Commission für den Bau von Kriegsschiffen, ist von England zurückberufen worden, um den Marineministerposten zu übernehmen.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Durban vom 25. d. Mts. gemeldet wird, verlautet dort gerüchtweise, der **König Cetewayo** sei getödtet worden. Nach den zwei Tage zuvor aus Durban eingetroffenen Mittheilungen hieß es, der Zulukönig Cetewayo wäre von Usibapu angegriffen und völlig geschlagen worden, worauf die Hauptstadt Cetewayo's Ulundi verbrannt worden wäre. Nach derselben Meldung verlautete, daß der Zulukönig verwundet worden sei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 25. Juli. Aus der neulichen Anwesenheit des Garnisonbauinspectors aus Elbing in unserem Orte schließt man, daß große Veränderungen in unseren Garnisonverhältnissen bevorstehen. Nach vielfachen Gerüchten liegt es in der Absicht der Militär-Verwaltung, schon in nächster Zeit die hiesige Garnison um ein Bataillon und einen Regimentsstab zu vermehren. Ein Bataillon soll ferner in die gegenüberliegende Stadt Schwetz verlegt werden.

Graudenz, 25. Juli. Herr Oberbürgermeister Pohlmann hat dieser Tage gelegentlich seiner Anwesenheit in Thorn zu ermitteln gesucht, ob die dortigen Behörden eine Feierlichkeit aus Anlaß der Vollendung der Weichselstädtebahn bei Gelegenheit der Eröffnung der Strecke Graudenz-Marienburg für angemessen halten, und große Geneigtheit dafür vorgefunden. In Folge dessen wurde die hiesige Stadtverordnetenversammlung angegangen, zur Ausschmückung des Bahnhofes ꝛc. am 15. August und zur Entsendung einer Deputation von drei Stadtverordneten und zwei Mitgliedern des Magistrats nach Marienburg 300 Mark zu bewilligen, welchem Antrage auch entsprochen wurde. — Am 5. d. Mts. wurde bekanntlich bei Niewieszin im Kreise Schwetz der Knabe Heinrich Bartz ermordet. Bald darauf wurde in Marienburg der Stiefvater desselben, Michael Schmimansk, welcher als der That verdächtig steckbrieflich verfolgt war, verhaftet. Jetzt hat sich aber der gegen ihn gehegte Verdacht als unbegründet erwiesen. (Ges.)

** Kruschwitz, 24. Juli. Von hier aus empfiehlt Jemand in den polnischen Blättern den polnischen Vereinen in Inowraclaw, Thorn, Bromberg, Trzemeszno, Strzelno ꝛc. die Sobieski-Feier in der Wiege der polnischen Könige und der polnischen Nation in Kruschwitz, wo ein rein polnischer Geist herrscht, abzuhalten, wodurch zugleich zu erkennen gegeben würde, daß die Nachkommen der Ritter vor Wien noch leben. — Vielleicht würde, so setzt er hinzu, die Direction der Zuckerfabrik in Kruschwitz, welche sich in polnischen Händen befindet, ein Dampfschiff von Montau nach Kruschwitz stellen. Die Kraszewski-Feier im Jahre 1879 verlief wie der Einsender behauptet in Kruschwitz sehr glänzend und man kann erwarten, daß die Sobieski-Feier Theilnehmer aus ganz Kujavien heranziehen werde.

— **Flatow**, 24. Juli. In letzterer Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Schulzen umliegender Ortschaften kranke und hilfsbedürftige Personen der Vorschrift des § 28 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz entgegen, statt ihnen selbst die nothwendige Unterstützung zu gewähren, hierher gesandt haben, und daß jene Personen hier in das Krankenhaus aufgenommen werden mußten. Für diese ungesetzliche Handlungsweise sind die betreffenden Ortsvorsteher nicht allein von der Aufsichtsbehörde mit Ordnungsstrafen belegt, sondern die betreffenden Gemeinden auch zur Zahlung der entstandenen Cur- und Verpflegungskosten, trotz energischen Sträubens, verurtheilt worden.

— **Lessen**, 25. Juli. Auf dem eine halbe Meile von hier entfernten Gute K. hat das Dienstmädchen G. sein neugeborenes Kind getödtet. Die Rabenmutter soll ihr Verbrechen bereits eingestanden haben.

— **Marienburg**, 25. Juli. Der Centralverein westpreußischer Bienenzüchter hat am Montag hierselbst eine Sitzung abgehalten. Die vom Herrn Oberpräsidenten dem Verein überwiesenen 400 Mk. sollen 1. zur Anschaffung von Lehrmitteln und Geräthen verwendet und den einzelnen Vereinen solche übergeben werden, 2. sollen dafür Wanderlehrer ausgesendet werden zu Vorträgen in den Vereinen, 3. ist der etwaige Rest zu Prämien für hervorragende Leistungen einzelner Mitglieder zu verwenden. Zu Michaelis soll eine General-Versammlung gemäß dem in der Dirschauer Versammlung berathenen Statut einberufen werden. — Am Dienstag wurde auf der neuen Eisenbahnstrecke ein Arbeiter, welcher in voller Fahrt von einer Lowre heabsprang und hierbei zum Falle kam, von derselben so unglückich überfahren, daß ihm ein Fuß fast abgefahren wurde.

— **Marienburg**, 25. Juli. Am letzten Sonnabend geriethen die Gastwirth Werner'schen Eheleute in Gnojau in Streit, der damit endete, daß der Ehemann seiner Frau einen Schlag mit einem irdenen Topf auf den Kopf versetzte, so daß sie niederstürzte und bald darauf ihren Geist aufgab. Die Leiche der Frau, welche heute begraben wurde, ist gestern secirt und der Thäter verhaftet („D. Z.")

— **Mohrungen**, 25. Juli. Gestern fand hier die landesbaupolizeiliche Abnahme der Bahnstrecke Mohrungen-Allenstein statt, welche zum 15. August cr. dem öffentlichen Verkehre übergeben werden soll.

— **Königsberg**, 24. Juli. Bei dem vom hiesigen ostpreußischen Brieftaubenverein vorgestern früh für die Tour Dirschau-Königsberg veranstalteten Uebungsfliegen, zu welchem 30 Tauben Morgens 6 Uhr in Dirschau aufgelassen wurden, geschas es, daß die Thierchen, welche bekanntlich sehr hoch fliegen, durch die Thürme von Danzig verleitet, diese Stadt als Heimatsort angesehen haben und zunächst dorthin geflogen sind. Von Danzig kehrten dieselben nach Dirschau zurück und langten dann auf drittem Wege hier an. Trotz des Hagelschlags und auch sonstigen schlechten Wetters trafen die ersten Tauben bereits um 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier ein: dieselben haben die 29 Meilen weite Strecke also in fünf Stunden zurückgelegt.

— **Insterburg**, 24. Juli. Ueber einen eigenthümlichen Blitzschlag schreibt die „Insterb. Ztg". Am Sonntag Vormittag zog über unsere Stadt ein sehr schweres Gewitter, ohne jedoch irgendwo einzuschlagen. Dagegen wird uns von einem Augenzeugen berichtet, daß, als zur selben Zeit die Musiker des littauischen Ulanenregiments zur Bahn gingen, um sich nach Norkitten zu begeben, in der Bahnhofstraße der Blitz mit solcher Gewalt in die Trompete eines der Musiker fuhr, daß letzterer auf einen Augenblick betäubt und an die Mauer eines Hauses geschleudert wurde

Der hiesige Magistrat hatte die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Töchterschule und der Knabenmittelschule zur Communalsteuer herangezogen, ist aber vom Regierungspräsidenten Steinmann in Folge einer Beschwerde der Betheiligten angewiesen worden, die eingezogenen Beträge zurückzuzahlen. Der Magistrat ist nun bei dem Oberpräsidenten v. Schlieckmann vorstellig geworden, der zu entscheiden hat, ob die Lehrer communalsteuerpflichtig sind oder nicht.

— **Aus Ostpreußen**, 25. Juli. Auch außerhalb der Provinz dürfte es interessiren, daß neben der Zuckerrübe noch eine andere werthvolle Handelspflanze sich in den besseren Theilen der Provinz auszubreiten beginnt; der Hopfen. Allerdings wird derselbe in den rauheren Gegenden Litthauens und auf dem die Provinz durchschneidenden Hügelrücken wohl nicht fortkommen, aber im Ermlande und den westlich an dasselbe angrenzenden Kreisen gedeiht er ganz vortrefflich und die bereits mit ihm gemachten Erfahrungen sind so erfreulich, daß sein Anbau sich, wie gesagt, immer weiter ausbreiten.

Ergebnisse der Strafrechtspflege.

Auf Grund der zwischen den deutschen Bundesstaaten im Jahre 1880 vereinbarten einheitlichen Grundlagen ist für Preußen zum ersten Male für das Jahr 1881 eine Statistik der Ergebnisse der Strafrechtspflege aufgestellt worden, welche als 14. Ergänzungsheft zu der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus erschienen ist. Eingeschlossen sind in den Umkreis des Erhebungsgebietes die zu den preußischen Oberlandesgerichts-Bezirken Naumburg, Kassel, Celle, Köln und Hamm gehörigen nichtpreußischen Gebietstheile und der Bezirk des gemeinschaftlichen thüringischen Ober-Landesgerichts in Jena. Aus dieser Statistik heben wir folgende Daten hervor:

Die Gesammtzahl aller in den 14 Ober-Landesgerichtsbezirken zur Aburtheilung gelangten Anklagen, also die Gesammtzahl der abgeurtheilten Strafsachen, betrug 309,879. Davon kamen im Verhältniß der Fälle zu der Einwohnerzahl der einzelnen Ober-Landesgerichtsbezirke 1 Fall in Königsberg auf 55,46, in Marienwerder auf 60,72, in Berlin auf 85,79, in Stettin auf 104,24, in Posen auf 51,42, in Breslau 79,15, in Naumburg auf 112,37, in Kiel auf 165,68, in Celle auf 139,05, in Hamm auf 153,09, in Kassel auf 111,21, in Frankfurt a. M. auf 112,81, in Köln auf 158,35 und in Jena auf 97,02 Einwohner. Von der Gesammtzahl der Verbrechen und Vergeben bezogen sich 268,005 auf das Strafgesetzbuch, 4286 auf andere Reichsgesetze, 37,588 auf landesgesetzliche Vorschriften. Es tritt biernach zu Tage, daß die Verbrechen und

---

angenehme Stellung in einem dortigen Kaufsmannshause gefunden, in der er nahezu ein Jahr verblieb.

Dann verließ er Schweden, um andere Städte, andere Länder zu besuchen und mehr und mehr glaubte er seiner Schwäche, wie er seine Liebe zu Lieschen nannte, Herr zu werden. Er konnte ruhiger an die Heimkehr denken, obschon er sich nicht verhehlte, daß der Moment, wo er Lieschen, vielleicht als die Gattin eines anderen Mannes, vor sich sehen würde, entsetzlich auf ihn wirken mußte. Und dennoch mußte er sich mit dem Gedanken vertraut machen Und so war er heimgekehrt, entschlossen, mit Ruhe Lieschen gegenüber zu treten, wie er sie auch fand. Ueber sein Sinnen waren Stunden vergangen und wie aus einem schweren Traume erwachend, fuhr er deshalb zusammen, als er draußen auf dem Corridor plötzlich die Stimme seines Vaters und gleich darauf eine unruhige Bewegung im Hause vernahm. Sollte seine Mutter —?

Von Angst überwältigt öffnete er rasch die Thür und stürzte auf den Gang hinaus.

Letztes Capitel.

Besiegter Stolz.

Die Angst, die Hans um die geliebte Mutter ergriffen, sollte keine vergebliche sein. Frau Sida war plötzlich sehr erkrankt und Dienstboten wurden ausgeschickt, um die Heilkünstler der Stadt an ihr Lager zu rufen.

Aber so viel Mühe sie auch aufboten, welche Versprechungen sie auch machten, Nichts half. Kein Arzt leistete dem Rufe zu der Leidenden Folge. Fürchteten doch Alle, daß sie ein Opfer des Berufes geworden, dem sie sich aus Liebe zu ihren Mitmenschen gewidmet hatte.

So verstrichen Stunden. Der Tag war bereits voll hereingebrochen und Werner Rotenborg und sein Sohn standen überlegend, was zu thun sei, neben einander auf dem Gange, als ein leiser Schritt die Treppe heraufkam und im nächsten Augenblick vor Werner Rotenborg ein liebliches, junges Mädchen mit erhitzten Wangen und fliegendem Athem stand.

„Frau Sida ist erkrankt, Herr Rotenborg?" fragte sie angstgefoltert. „O, laßt mich zu ihr! Wer sollte sonst bei ihr sein dürfen als ich?"

„Lieschen — wenn — wenn sie von der entsetzlichen Krankheit ergriffen sein sollte —"

Ein sorgloses Lächeln umspielte ihren Mund.

„Und wenn sie es wäre! Sie wäre nicht die Erste, die unter meiner Pflege genesen ist."

„So gehe in Gottes Namen!" flüsterte Werner Rotenborg, während sein Sohn, keines Wortes mächtig, daneben stand

Sie eilte den Gang entlang bis an Frau Sida's Gemach — die Räumlichkeiten des Hauses waren ihr ja nicht fremd. Als sie hinter der Thür verschwunden war, fragte Hans mit gepreßter Stimme:

„Ist es Lieschen?"

„Ja, — sie ist es," sagte Werner Rotenborg. „Findest Du sie verändert?"

„Ja," entgegnete Hans. Eine weitere Frage schwebte auf seinen Lippen, aber er schwieg.

Vater und Sohn hatten den Platz auf dem Gange noch nicht verlassen, als Lieschen wieder aus Frau Sida's Schlafgemach hervortrat, freudestrahlenden Blickes.

„Herr Rotenborg, ängstigt Euch nicht," sagte sie mit gedämpfter Stimme und in ihren schönen Augen schimmerte es feucht in freudiger Erregung. „Ihr habt Nichts zu besorgen. Ich bleibe bei Eurer Gattin. Laßt meinen Vater Nachricht werden hier herzukommen, damit ich ihn selbst beruhigen kann, denn er hegt große Sorge um Frau Sida."

Sie wollte sich mit diesen Worten wieder zum gehen wenden, in demselben Moment vertrat Hans ihr den Weg.

„Lieschen — kein Wort des Willkommens für mich?" rang es sich mühsam von seinen Lippen.

Sie wandte ihm ihr Antlitz zu; hoch aufgerichtet stand sie ihm gegenüber und maß ihm mit befremdeten Blick, während eine hohe Gluth in ihre Wangen stieg.

„Hattet ihr ein Wort des Abschieds für mich, Hans Rotenborg, als Ihr Hamburg verließet?" fragte sie.

Sie hatte die Worte stolz und hochmuthsvoll sagen wollen und doch enthielten sie Nichts als eine vorwurfsvolle Klage. Das fühlte sie selbst und deshalb wandte sie sich eiligst ab und kehrte in Frau Sida's Schlafgemach zurück, um es auf viele Wochen nicht wieder zu verlassen.

Lange Zeit schwebte die Wage zwischen Leben und Tod. Aber wie damals im alten Kloster in der Steinstraße, so gelang es auch jetzt Lieschens aufopfernder Pflege, die Kranke dem Tode abzuringen, und eines Morgens konnte sie Werner Rotenborg ihre Hand reichen und ihm sagen:

„Frau Sida ist zum Bewußtsein erwacht; geht zu ihr, sie wird sich sehnen, Euch zu sehen; daß Schönste, was ihr völlige Genesung bringen wird — es ist der Sonnenschein Eurer Liebe für sie!"

Der Frühling war ins Land gekommen, neues Leben keimte überall. Flur und Wald waren mit der Hoffnungsfarbe überhaucht und überall sproßten Blumen und Blüthen hervor. Auch in der alten Reichsstadt Hamburg war neues Leben erwacht und nachdem der strenge Winter hatte weichen müssen, der Schnee geschmolzen war und der Strom seine Fesseln gesprengt hatte, nahmen auch Handel und Wandel einen neuen, glänzenden Aufschwung und das verjüngte Leben gab einigen Ersatz für manche mit lieben Todten begrabene Hoffnung.

(Schluß folgt.)

Vergehen in den östlichen Provinzen viel zahlreicher sind, als in den westlichen. In dem östlichen Bezirke **Königsberg** stehen **Diebstahl, Begünstigung** und **Hehlerei, strafbarer Eigennutz, Meineid** über, dagegen Beleidigung, Körperverletzung, **Widerstand gegen die Staatsgewalt** Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit unter den Durchschnittszahlen. Die Bezirke **Marienwerder** und **Posen** zeigen noch ähnliche Verhältnisse, dagegen zeigen sich im Oberlandesgerichtsbezirk **Köln** die umgekehrten Erscheinungen: die Durchschnittszahlen bei Betrug, Sachbeschädigung, Beleidigung, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt wurden überschritten, dagegen blieben die Zahlen für Diebstahl, Begünstigung und Hehlerei, Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit unter den Durchschnittszahlen. In den Oberlandesgerichtsbezirken Naumburg und Jena zeigen sich endlich Zahlenverhältnisse, in denen der Uebergang vom Osten zum Westen erkennbar wird.

Die Zahl der Angeklagten stimmt nicht mit der Zahl der Anklagen überein, da vielfach mehrere Klagen gegen einen Angeklagten erhoben werden; sie betrug im Ganzen 309 879; gegen 259,654 lautete das Urtheil auf Verurtheilung, in 47,096 Fällen auf Freisprechung, in 3129 auf Einstellung. — Der Einwohnerzahl von 28,897,075 stehen gegenüber die Zahlen der Verurtheilten, und zwar wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch 221,416, gegen andere Reichsgesetze 3571, gegen landesgesetzliche Vorschriften 34,667. Die Zahl derjenigen, welche wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch verurtheilt worden, ist demnach fast sechsmal größer als die Zahl der Verurtheilten der beiden anderen Kategorien zusammen.

Was die Staatsangehörigkeit anlangt, so befanden sich in der Zahl der Verurtheilten neben 3112 Personen unbekannter Staatsangehörigkeit 220 816 Preußen, 13 346 andere Deutsche und 1458 Reichsausländer.

Nach dem Geschlecht unterschieden, betrug die Zahl der Verurtheilten männlichen Geschlechts 186 222, weiblichen Geschlechts 52 510.

Nach Confessionsgruppen kommen auf 9 239 222 Katholiken 80 711 Verurtheilte = 0,87 pCt., auf 19 201 530 Evangelische 140 981 Verurtheilte = 0,73 pCt., auf 371 887 Juden 2418 Verurtheilte = 0,65 pCt. und auf 61 026 Andersgläubige 240 Verurtheilte = 0,39 pCt.

Von den Verurtheilten waren 91 955 ledig = 0,52 pCt., 109 647 verheirathet = 1,12 pCt., 9724 verwittwet = 0,54 pCt., 1109 geschieden = 2,79 pCt.; von 26,294 war der Familienstand unbekannt. Was das Alter betrifft, so waren 20,686 Verurtheilte unter 18 Jahren, 90,326 zwischen 18 und 30 Jahren, 89,463 zwischen 30 und 50 Jahren, 22,128 über 50 Jahre; von 15,509 blieb das Alter unbekannt. Hinsichtlich der Berufsarten der männlichen Verurtheilten fielen 19,8 pCt. auf die Landwirthschaft, 37,6 pCt. auf die Gewerbe, 35 9 pCt. auf andere Berufsarten; 7,8 pCt. blieben unbekannt. 24,2 pCt. waren selbstständig, 75,8 pCt. unselbstständig.

Locales.

Thorn, den 27. Juli 1883.

— **General-Versammlung des Vorschuß-Vereins** In der gestrigen General-Versammlung stand zur Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung pr. 2. Quartal 1883 und 2) Ausschluß von Mitgliedern.

Anwesend waren 10 Mitglieder. An Stelle des Directors Kittler der auf längere Zeit verreist ist, eröffnete der Schriftführer Herr Gerbis die Versammlung und constatirte, daß dieselbe statutenmäßig einberufen sei.

Vor der Tagesordnung theilte Herr Gerbis der Versammlung mit, daß nach längerem Leiden am 29. April Dr. Schulze Delitzsch gestorben und der Vorstand und Ausschuß im Namen des Vereins zum Begräbniß nach Potsdam einen Lorberkranz mit Atlasschleife auf welcher die Widmung gedruckt war

In dankbarer Verehrung ihrem hochverehrten Anwalt Herrn Dr. Schulze-Delitzsch

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.

gesandt hat. Das Andenken an Schulze Delitzsch ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Dann wurde der zur Errichtung eines Schulze-Delitzsch-Denkmals erlassene Aufruf verlesen und die Beitragsliste in Umlauf gesetzt.

In Erledigung der Tagesordnung erfolgte die Mittheilung, daß die Revision der Kasse durch Herrn Matthes am 30. Juni stattfand, die der Bücher durch den stellvertretenden Director Herrn Gerbis und die Herren A. Pitke und E. Hirschberger am 18. Juli. Am 19. Juli wurden vom Ausschuß Bücher und Abschluß geprüft und von keiner Seite Erinnerungen erhoben.

Der Abschluß pro II Quartal ergiebt: Bilanz der Einnahme und Ausgabe mit 829,478 Mark 69 Pfennig, der Activa und Passiva mit 624,891 Mark 23 Pfennig.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des 1. Quartals 840, dazu kamen im 2. Quartal 11, ergiebt 851; hiervon sind ausgeschieden 8 und blieb somit ein Bestand von 843 Mitgliedern. Auf Antrag des Vorstandes wurde der Ausschluß von 6 Mitgliedern beschlossen.

(Specification der Ausgabe, Einnahme, Activa und Passiva folgt in nächster Nummer.)

— **Concert.** Schon wieder hatte ein im Schützengarten angesetztes Concert von der Witterung sehr zu leiden: das gestern Abend zum Besten für den Invalidendank von der Capelle des 61. Inf.-Regts gegebene. Im übrigen war das Concert, ein den vorzüglichen Leistungen der Capelle entsprechendes und wurde das gediegene Programm unter reichlichem Beifall in exactester Weise executirt.

— **Im goldenen Löwen (Mocker).** Der von Herrn Kadatz arrangirte gestern Abend abgehaltene Herren-Abend hat, wie wir hören, eine so gute Betheiligung gefunden und die Theilnehmer so gut amüsirt, daß Herr Kadatz für Sonnabend eine zweite derartige humoristische Soirée, in welcher Herr Rob. Theimsen wieder der Vortragende ist, angesetzt hat.

— **Des Sturmes wegen** hat heute Vormittag das Traject-Schiff „Stadt Thorn" seine Ueberfahrten zeitweise einstellen müssen. Um 10½ Uhr konnten dieselben wieder aufgenommen werden.

— **Strafkammer-Verhandlungen** vom 27. Juli. In der heutigen ersten Sitzung der Ferien-Strafkammer des Landgerichts kam unter andern Angeklagten der kürzlich nach langem vergeblichem Suchen eingefangene berüchtigte Kowalski mit drei Consorten vor. Jedoch schwebt gegen denselben noch eine Untersuchung wegen Todtschlag, während er heute wegen Diebstahl und Mißhandlung abgeurtheilt wurde. Betheiligt waren in dieser Sache Andreas Kostkowski aus Rubinkowo, Joseph Sliwczynski und dessen Frau aus Rubinkowo und als vierter Adalbert Kowalski, welcher mit durch eine Kette zusammengeschmiedeten Füßen vorgeführt wurde, aber in gravitätischer und keineswegs niedergedrückter Haltung erschien. Die Personalien Kowalski's waren nach seinen Aussagen nur mangelhaft aufzustellen, da er zunächst nur wußte, daß er 30 Jahre und katholisch sei. Wo er geboren, konnte Kowalski nicht angeben und auf die Frage, wo er wohnhaft, antwortete er: „Ueberall" und gab ferner an, in Gollub viele mal gewesen zu sein, sein Vater sei auf einem Gut bei Jablonowo, dessen Name er nicht wisse. Bezüglich seiner Militärverhältnisse erzählte K., er habe bei zwei Regimentern gedient, zuerst beim 2. oder 3. Garde-Regiment und dann in Metz beim 44. oder 45. Regiment. Daß seine Versetzung von der Garde zur Linie wegen vieler Strafen erfolgt, bestritt K. durchaus nicht, meinte vielmehr, seine Versetzung sei erfolgt, weil er „so'n Schock Mal" bestraft worden. Er sollte genauer angeben, wie oft er wohl bestraft sei. Darauf meinte er, billig gegeben, könne es wohl 1000 Mal sein. (Um die Strafen genauer zu constatiren mußten die im andern noch schwebenden Processe gebrauchten Personalacten herbeigeholt werden.) Anlaß zu dieser Anklage gegen Kostkowski, Sliwczinski, Sliwczinska und Kowalski war ein Diebstahl, der in der Nacht zum 26. Januar d. J. zu Witbalk und bei einem Wirth auf der Chaussee nach Ostrowitt ausgeführt worden. Im ersten Fall waren einige Scheffel Erbsen im zweiten Fall 1 Kistchen Cigarren und Tabak gestohlen. Ferner handelte es sich um eine Mißhandlung, die am 26. Januar auf der Chaussee von Thorn nach Leibitsch die drei Hauptangeklagten (Frau Sl. war nur der Hehlerei wegen des Diebstahls beschuldigt) gemeinschaftlich gegen den Besitzer Herrn Korn begangen. — Alle Schuld wurde von den drei ersten Angeklagten geleugnet. Auch Kowalski bestritt, den Diebstahl mitbegangen zu haben. Erbsen zu stehlen, führte er gravitätisch aus, sei ihm nicht der Mühe werth, Geld, ja, das sei was anders, da würde er danach gehen, aber nicht nach Erbsen. Befragt, warum er den Besitzer Korn geprügelt, erwiderte Kowalski: „Oh, Herr Staatsanwalt, (zum Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirector Worzewski), der hat mehr verdient". Frage: Also Sie geben zu, denselben geprügelt zu haben? Kowalski: „Ja, ja, den hab' ich geprügelt!" — Hierzu ergab die Beweisaufnahme, daß bei dem Angriff auf Besitzer Korn auch die beiden andern Angeklagten betheiligt waren. Herr Korn ist der Meinung, es habe sich um einen Raubanfall gehandelt, denn die Angreifer hätten erfahren, daß er Geld bei sich führte. Mittags gegen 4 Uhr als Herr Korn die Chaussee entlang trabte, veranlaßte Kowalski, daß er hielt, dann fiel Kowalski dem Pferd in die Zügel und gleich hieben alle darauf los, um Herrn Korn aus dem Sattel zu bringen. Dieser gab Sporen und glücklich ging das Pferd über den Graben. Die Beweisaufnahme ergab auch die Gemeinschaftlichkeit bei dem Diebstahl und wurden alle drei männlichen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängniß, Frau Sl. zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

— **Polizeibericht.** In vorletzter Nacht wurde dem Besitzer des auf der Esplanade aufgestellten Carroussels ein Kalbfell entwendet. Gestern gelang es der Polizei, den Dieb zu ermitteln, da derselbe zu einem Handelsmann gekommen war und demselben das am Culmer Thor versteckte Fell zum Kauf anbot Ein zweiter Handelsmann hörte dies und machte der Polizei Anzeige. Der Dieb bestritt zwar, das Fell gestohlen zu haben und wollte glauben machen, er habe dasselbe, für einen Gefangenwärter, der es gefunden, zum Verkauf angeboten, aber es war dies nur das bekannte Märchen der Diebe vom großen Unbekannten. — Eine lüderliche Dirne, welche im Krankenhause lag, wurde bei Entlassung aus demselben zur Verbüßung einer 1-wöchigen Gefängnißhaft dem Gerichte übergeben und gestern aus dem Gefängnisse entlassen. Unterdeß hatte sich herausgestellt, daß sie im Krankenhause einen Diebstahl verübt hatte, indem sie einem andern dort untergebrachten Frauenzimmer ein Corsett und ein paar Strumpfbänder entwendete, diese Objecte in einem leerstehenden Krankenzimmer, verbarg und bei ihrer Entlassung mitnahm. Sie wurde gestern wiederum der Polizei vorgeführt und wird wohl in den nächsten Tagen ihr kaum verlassenes Logis in Nummer Sicher wieder beziehen. — Ein Kellner in einem hiesigen Restaurant mußte gestern Abend zur Verhütung von groben Excessen in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Derselbe war in höchstem Grade renitent gegen seinen Principal, war betrunken und geberdete sich so zu Ausschreitungen geneigt, daß die Abführung geboten schien. — Die Zahl der von gestern auf heute eingesperrten Personen beträgt fünf, während am Vortage ausnahmsweise blos eine Person arretirt war.

— **Lotterie.** Bei der gestern, am 26. d. M., fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 168. Lotterie fielen:

1 Gewinn von 120 000 Mk auf Nr. 9294.
1 Gewinn von 30 000 Mk auf Nr. 69 470.
3 Gewinne von 15 000 Mk auf Nr. 16 256 32 571 67 299.
4 Gewinne von 6000 Mk auf Nr. 31 946 58 618 65 937 86 369.
47 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 1853 3128 3369 7832
9472 15 926 17 594 20 808 21 860 24 372 25 202 25 673 27 537
32 410 32 529 35 873 38 271 38 477 38 537 41 397 43 460 44 347
47 481 48 132 48 679 51 048 57 572 58 684 59 045 59 161 60 318
60 993 61 764 62 938 63 694 73 133 75 444 81 876 83 085 85 486
87 230 89 125 90 258 91 547 91 974 92 907 94 399.

Aus Nah und Fern.

— * **(Auch ein Zeichen der Zeit.)** Das „Frankfurter Journal" schreibt: Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß fast jede Woche eine oder mehrere verheirathete Personen das bei Eingehung der Ehe gegebene Gelöbniß brechen und ihre Familie im Stich lassen, unbekümmert darum, was aus den Zurückgelassenen wird. So sind innerhalb der letzten zwei Wochen fünf derartige Fälle zu unserer Kenntniß bekommen und wir glauben sicher, daß noch andere uns unbekannt geblieben. Wir hören, daß ein Bremser in Sachsenhausen, ein Kutscher, ein Gärtner und ein Schreiner von hier verschwunden sind. Mit Ausnahme des letzteren, der erst acht Wochen verheirathet ist, hinterlassen sie sämmtlich ihren Weibern die Sorge für die Ernährung ihrer kleinen Kinder. Einem Tagelöhner in der Judengasse ist die Frau unter Zurücklassung von 3 Kindern durchgegangen.

— * **(Ein Verwaltungsrath als Pferdebahnkutscher.)** Folgende drollige Geschichte erzählen Wiener Blätter. Vor einigen Tagen sprang ein Verwaltungsrath der großen Pferdebahn, welcher sportische Neigung besitzt und bei gelegentlichen Revisionen strenge Rügen auszutheilen pflegt, in der Währingerstraße auf einen Waggon, welcher nach Döbling fuhr. Der Kutscher, in dessen Nähe er sich setzte, schielte ihn sofort ingrimmig an und schien den Vorsatz gefaßt zu haben, dem harten Vogt gegenüber einmal den Tell zu spielen. Er ignorirte eine Reihe von Belerungen über richtige Zügelführung, bis der Verwaltungsrath noch schärfer auf ihn eindrang und endlich die Hand ausstreckte, um selbst die Zügel zu ergreifen und dem Kutscher zu zeigen, wie Tramwaypferde gelenkt werden müssen. In diesem Augenblick ließ der Kutscher ein höchst lästerliches Verlangen hören, das er dem Verwaltungsrath gegenüber habe, öffnete das Gitter und sprang mit den Worten vom Wagen: „Wenn Sie's besser versteh'n, so kutschter'ns halt selber!" — „He, he, Sie Teufelskerl, werden Sie gleich heraufkommen!" rief ihm der verblüffte Verwaltungsrath nach. Der Kutscher aber schaute sich gar nicht mehr um und ging ruhig hinweg, seiner Entlassung ohnehin sicher. Wenn der Verwaltungsrath nicht eine höchst unliebsame und Aufsehen erregender Störung des Verkehrs herbeiführen wollte, so blieb ihm nichts übrig als in der That die Rolle des Kutschers weiter spielen, und so widerfuhr den Insassen des Waggons wirklich die Ehre, von einem Verwaltungsrathe bis zu den Remisen in Döbling gefahren zu werden. Der Herr Verwaltungsrath mit Cylinder und seinem Sommerpaletot hockte auf dem Kutschierbrett, trieb die Pferde an, oder bremste, je nach Bedarf, und mußte sich gefallen lassen, daß ihm der Conducteur das Signal zum Weiterfahren zupfiff, wie einem gewöhnlichen Kutscher. Und so geht es immer im Leben — man schätzt nicht, was man hat. Jetzt da der Verwaltungsrath die Zügel in Händen hielt, las jedermann aus seiner Miene, daß er keine Freude an der Sache hatte.

— * **(Explosion eines Mörsers.)** Das Städtchen Bitonto in Süd-Italien feierte dieser Tage das Fest seines Schutzpatrons, des heiligen Antonius von Padua. Zu Ehren des Heiligen wurde aus Mörsern geschossen. Einer der Mörser platzte jedoch und die Stücke desselben flogen auf den Platz vor der Kirche, wo einige tausend Menschen standen. Fünfzehn Personen wurden dadurch lebensgefährlich verwundet, wovon drei noch an demselben Tage starben.

— * **(Der kühnste Schwimmer der Welt, Capitain Webb, ist ertrunken.)** Capitain Webb, welcher den Aermel-Canal im Jahre 1875 durchschwamm, ertrank jetzt bei dem Versuche, den Niagara-Cataract für 10 000 Dollars zu durchschwimmen. Eine ungeheure Volksmenge war anwesend. Die Eisenbahnen, welche die Wette Webb's arrangirt hatten, brachten viele Extrazüge. Webb sprang gerade unterhalb der Fälle ins Wasser, tauchte bald auf und durchschwamm die Stromschnellen erfolgreich, bis er die riesigen Wirbelstrudel erreichte, welche ihn hinabzogen. Webb arbeitete auf das Riesigste gegen die kreisenden Wirbel, bis die Kräfte nachließen und er untersank.

— * **(Amerikanisches Duell.)** Von Berlin wurde am Mittwoch der Selbstmord des Privatdocenten der Staatswissenschaft Dr. Stephan zu Putlitz, Sohn des Dichters Gustav zu Putlitz gemeldet. Motiv war unbekannt. Nach heutigen Nachrichten soll Dr. Putlitz einem amerikanischen Duell zum Opfer gefallen sein. Nach der „Post" kam er im Winter in Conflict mit einem schwächlichen, sehr kurzsichtigen Herrn, mit dem auf Säbel oder Pistolen zu duelliren er, der stark und in jeder Waffe Meister, für reinen Mord hielt. Er überließ jenem die Waffenwahl und acceptirte ein amerikanisches Duell. Das Loos entschied gegen ihn.

Letzte Post.

Berlin, 26. Juli. Polizei-Präsident v. Colmar in Posen wird jetzt mit Bestimmtheit als künftiger Berliner Polizeipräsident bezeichnet, Geheimrath v. Heppe als Landdrost in Aurich.

Wien, 26. Juli. Graf Kalnoky hatte gestern in Gastein bei dem deutschen Kaiser zwei längere Audienzen und wurde zur Tafel gezogen, nach welcher der Kaiser ihm den Schwarzen Adlerorden verlieh. Kalnoky brachte die Einladung zu der Zusammenkunft in Ischl.

London, 26. Juli. In Cairo wüthet seit gestern die Cholera weniger heftig. Nach dem amtlichen Ausweise haben sich die Todesfälle wesentlich vermindert. Von englischen Soldaten sind neun erlegen und sieben befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Sollte die Cholera unter den britischen Truppen um sich greifen, so wird ein Theil der Occupationsarmee, die jetzt 6780 Mann zählt, nach Cypern übersiedeln. Zwei in Alexandrien an der Cholera gestorben. Bei dem Sperrgürtel um Alexandrien werden die Ankömmlinge einer 7tägigen Quarantäne unterworfen.

London, 26. Juli. Einer Meldung aus Durban zufolge bestätigt sich die Nachricht von dem Tode des Königs Cetevayo vollständig Gleichzeitig mit ihm sind alle seine Frauen und viele seiner Führer getödtet. Der Häuptling Usibepu dringt überall siegreich in das Zululand ein.

Muthmaßliches Wetter am:

(Anmerkung: Der gefallene Regen ist durch das schnelle Steigen des Luftdruckes über Hamburg und Dänemark, wie durch die Ausbildung einer Depression in Ostdeutschland entstanden. Es folgt wahrscheinlich eine Periode mit trockenem wärmerem Wetter.)

28. Juli. Die vom Vortage verbliebene Bewölkung schwindet allmählich und folgt vorherschend heiterer Himmel. Abends ist wechselnde Bewölkung vorherrschend und in die Nacht gehende Neigung zu Gewitter.

29. Juli. Veränderliche Bewölkung mit Neigung zu Gewitter dauert bis Nachmittags fort; dann Aufbesserung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 26. Juli 1883.

Weizen loco brachte am heutigen Markte feste, Preise, doch war der Umsatz klein, und bestand aus nur 150 Tonnen, denn auch das Angebot war nur nur sehr gering. Bezahlt wurde für bunt und hellfarbig 104/5—121/2 Pfd. 150—175 Mk, hellbunt 124/5—128/9 Pfd. 182—188 Mk, hochbunt 127 Pfd. 187 Mk, für russischen rothbunt 128/9 184 Mk, bunt mit Geruch 120 Pfd. 174 Mk, hellbunt 124 Pfd. 184 Mk, per Tonne.

Roggen loco unverändert. 100 Tonnen wurden gekauft und nach Qualität per 120 Pfd. bezahlt für inländischen 134 Mk, für polnischen zum Transit 122, 123, 124 Mk, extra schwer 126 Mk, schmal 124 Mk per Tonne

Gerste, Hafer, Erbsen loco ohne Angebot und ohne Umsatz.

Dotter loco russischer zu 145 Mk, per Tonne gekauft.

Heddrich loco russischer zum Transit 190, 195 Mk, ordinär 120 Mk per Tonne bezahlt.

Winterrübsen loco inländischer nach Qualität zu 288—290 Mk, extra fein zu 297 Mk per Tonne gekauft.

Spiritus loco 56,50 Mk Gd.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 27. Juli.

Fonds: (fest.)		26./7. 83.
Russ. Banknoten	201—80	201—40
Warschau 8 Tage	201—25	200—90
Russ. 5% Anleihe v 1877	94—50	94—60
Poln. Pfandbr- 5%	63—10	63
Poln. Liquidationsbriefe	55—40	55—40
Westpreuss. do. 4%		102
Westpreuss. do. 4½%	101—50	101—40
Posener do. neue 4%	101—30	101—30
Oestr. Banknoten	171—10	171—05
Weizen gelber pr. Juli-Aug.	195—50	195
Sept-Oct.	196—50	196—25
von Newyork loco	116	116—75
Roggen loco	146	146
Juli-Aug	147—50	146—70
Sept-Oct	149—50	148—75
Octob-Nov.	150—25	149—50
Rüböl Juli	67—60	67
Septemb.-Octb	64	64—30
Spiritus loco	57—80	57—80
Aug.-Septb	56—70	56—70
Sept Octob	54—40	54—40

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Juli 2 Fuß 11 Zoll am 26. Juli 3 Fuß 6 Zoll.

Danksagung.

Herrn Pfarrer **Stachowitz** sagen die Unterzeichneten für die trostreichen Worte am Grabe ihres verstorbenen Theatermeisters

Richard Peterson

den tiefgefühltesten Dank. Ebenso den **Mitgliedern** der **Theatercapelle** für ihre Begleitung nach der letzten Ruhestätte.

Thorn, 26. Juli 1883.

Die Direction, Mitglieder u. Beamten **des Sommertheaters zu Thorn.**

Bekanntmachung.

Extrazug nach Ottlotschin.

Sonntag, den 29. d. Mts. und an den folgenden Sonntagen bis auf Weiteres geht der Extrazug von Thorn nach Ottlotschin in der bekannten Weise.

Thorn, den 25. Juli 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bade-Anstalt
(Grützmühlenteich).

Von **heute ab** ist meine Badeanstalt Nachmittags von **12 bis 3 Uhr stets geschlossen.**

Franz Szymanski.

Album von Thorn

12 photo-lith. Ansichten in Mappe in **sämmtlichen Buchhandlungen.**

Schöne, großfrüchtige, weiße und rothe, reife Johannis-Beeren, sowie **Stachel- u. Himbeeren** in Lambecks Garten.

Castlebay Matjes-Heringe,
mild gesalzen und zartschmeckend, empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Besorgt und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund" dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund" erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

3000 M., 2400 M., 6000 M.
sof. zu verg. durch E. Pietrykowski, Thorn, Bromb. Vorstadt II. 51.

Meine Besitzung,

Althausen II bei Culm, 142 Morgen groß, alles fast I. Classe Boden in höchster Cultur grenzt mit der berühmten **Königl. Domaine Althausen,** woselbst 4 bis 500 Morgen Zuckerrüben alljährlich gebaut werden, habe ich die Absicht unter günstigen Bedingungen für den Käufer, mit bestem Inventarium, neuen Gebäuden und Ernte zu verkaufen.

Versicherungssumme gegen Feuersgefahr 28,120 Mark.

Die **Zuckerrüben** gehen per Wasser nach Schwetz.

Auch ist daselbst ein **großer Obstgarten** zu verpachten.

Käufer wollen sich gefälligst an mich wenden.

Hermann Gehrmann,
Althausen bei Culm a. W.

Alte Fenster, Thüren, Oefen, 1 Schaufenster, 1 Ladenthüre, verkauft billig

Th. Rupinski.
Schuhmacherstraße.

Briefbogen

mit **Ansichten von Thorn** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Pferd, Wagen, Schlitten, Geschirr und Stallutensilien verkauft **Dost,**
Gerichtsvollzieher.

Mehrere tüchtige

Schlosser-Gesellen

sucht sofort

SAUER.
Schlossermeister, Culmsee.

Wir suchen zu sofortigen Eintritt für unseren

Fortbau Zorndorf
unmittelbar bei Cüstrin

50 tücht. Maurer

und für unseren

Fortbau Hahneberg
unmittelbar bei Spandau

30 tücht. Maurer u. 28 Erdarbeiter

bei gutem Lohn.

Cüstrin & Spandau, im Juli 1883.

Schöttle & Schuster,
Baugesellschaft.

Im goldenen Löwen (Mocker)

Sonnabend, den 23. Juli 1883.

II. humoristischer Herren-Abend

arrangirt von dem Komiker und Concert-Sänger

Robert Theimsen aus **Berlin**

unter gütiger Mitwirkung guter Kräfte.

Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pf.**

F. Kadatz.

Bekanntmachung.

Die nachbenannten Reservisten und Wehrleute sowie Ersatz-Reservisten I. Klasse als:

1. der Wehrmann Franz Kuligowski zuletzt wohnhaft in Thorn, geboren am 17. Juli 1848 in Cepno Kreis Culm,
2. der Wehrmann Carl Nawroth aus Thorn, geboren am 27. October 1848 in Gr. Woitsdorf Kreis Poln. Wartenberg,
3. der Wehrmann Franz Chilarecki aus Thorn, geboren am 22. März 1847 in Bartuszewice Kreis Kulm,
4. der Wehrmann Leonhard Prusakowski zuletzt in Mocker bei Thorn wohnhaft, geboren am 18. Februar 1849 in Gr. Brudzaw Kreis Strasburg.
5. der Wehrmann Wilhelm Müller zuletzt wohnhaft in Mocker bei Thorn, geboren am 3. Januar 1847 in Schönwalde Kreis Thorn.
6. der Reservist Joseph Benedict Grüneberg zuletzt in Thorn wohnhaft, geboren am 21. März 1845 in Pommey Kreis Pr. Stargardt.
7. der Wehrmann Joseph Kotlowsky zuletzt in Thorn wohnhaft, geboren am 9. December 1852 in Skarlin Kreis Löbau,
8. der Reservist Valentin Malinsky zuletzt in Thorn wohnhaft, geboren am 6. Februar 1853 in Sulencin Kreis Schroda,
9. der Reservist Jacob Richter zuletzt in Thorn wohnhaft, geboren am 10. October 1854 in Kaisersdorf in Rußland,
10. der Arbeitssoldat II. Classe Johann Gottlieb August Rösler zuletzt in Thorn wohnhaft, geboren am 24. Januar 1850 in Lissa Kreis Fraustadt.
11. der Reservist Stanislaus Pardon zuletzt wohnhaft in Thorn, geborbn am 7. September 1850 in Krotikowo Kreis Schubin,
12. Der Reservist Rudolph Gottlieb Adolph Missal, zuletzt wohnhaft gewesen in Sängerau Kreis Thorn, geboren am 26. December 1856 in Neu-Galotti Kreis Kulm,
13. der Reservist Johann Wladislaus Nalaskowski, zuletzt wohnhaft gewesen in Dorf Birglau Kreis Thorn, geboren am 6. September 1855 in Birglau,
14. der Schmiedegeselle Albert Kuzbowski, zuletzt wohnhaft in Pieczenia Kreis Thorn, geboren am 7. April 1855 in Slonsk Kreis Inowrazlaw, Ersatz-Reserwist I. Klasse,
15. Der Schmiedegeselle Franz Kleinowski zuletzt in Thorn wohnhaft, geboren am 31. März 1858 in Petersdorf Kreis Löbau, Ersatz-Reservist I. Klasse werden beschuldigt,

— zu Nr. 6, 8—9, 11—13 — als beurlaubte Reservisten —
— zu Nr. 1—5, 7 und 10 — als Wehrmänner der Landwehr — ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
— zu Nr. 14 und 15 — als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben —,

Uebertretung gegen § 360 Nr 3 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 2. October 1883

Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht hierselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn den 27. Juni 1883.

Roszyk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für die Einmachezeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene **Koch- u. Wirthschaftsbuch**

„Martha"

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge** für **Küche** und **Haus** derartig in der **Gunst** der **Hausfrauen**, daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. **Preis** in elegantem Leinwandband 3 Mark in **sämmtlichen** Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Zwei tüchtige Schachtmeister und **60 Arbeiter** finden auf der Chausseeneubaustrecke Kulmsee-Schönsee von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Zu melden in Kulmsee bei

P. Degen.

Wir suchen einen

Lehrling

Lissack & Wolff.

---

2 größere Wohnungen Culmerstraße 320, zu erfragen daselbst 2 Tr.

Logis m. Beköst. Heiligegeiststr. 172 II.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Annenstraße 189, parterre.

Ein Zimmer nebst Cabinet ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Annenstraße 189.

Annenstr. 181, 1. Etage zu vermieth.

Eine Wohnung von **fünf** Zimmern u. Zubehör, eine Wohnung von **vier** Zimmern u. Zubehör und zwei Hofwohnungen zu vermiethen.

Simon Leiser.

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth.

Ollmann.

---

2 herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen, Feldkeller, **Culmerstraße 345.**

Vom 1. October a. cr. ist der **Geschäftskeller** zu vermiethen

Altstädt. Markt 304.

---

2 Wohnungen von je 2 Zimmern, Küche Keller und Holzstall, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise sind vom 1. October zu vermiethen. Neu-Culmervorstadt 89. **Lüdtke.**

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei

Reinike, Altthornerstr. 232.

---

2 Wohnungen sind zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Vom 1. Octbr. eine Vorderwohn. zu verm. Weiße Straße 71.

Die von Herrn Lieuten. **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.

Rudak **I. A. Fenski.**

Butterstrß. 9293

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

---

2 Familienwohnungen sind jetzt zu vermiethen und vom 1. Octbr. zu beziehen; jede Wohnung besteht aus 2 Stuben, Küche, Keller, Boden, Kammer und gemeinschaftlicher Waschküche Gerstenstr. Nr. 98 bei **C. Pohl.**

---

2 große, hochherrschaftl. eingerichtete Wohnungen nebst Remisen und Pferdeställen sind in unserem neuerbauten Hause, Bromberger-Vorstadt **1. Linie,** vom 1. October d. J. zu vermiethen. **B. Wegner & Co.**

Brückenstraße 43.

Eine Familien-Wohnung

1 Trp. nach vorn ist vom 1. October zu vermiethen

Alt-Thornerstr. 243 L. Schmidt.

Zwei Wohnungen, eine von 4 u. eine von 3 Zimmern nebst Zubehör sind **Mocker Nr. 4** vom 1. October zu verm. Näheres Neustadt 211.

Bäckerstraße 225 sind Wohnungen zu vermiethen.

---

1 Laden zu verm. Brückenstraße 45.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 28. d. M. 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim

---

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Juli 1883.
(X. n. Trinitatis.)

In der altstädtischen evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Nachm. 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädt. evang. Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte 8½ Uhr. Derselbe.
(Kollekte zur Beförderung des Christenthums unter den Juden.)

Die Militär-Andacht wird mit dem Morgengottesdienst verbunden. Herr Pfarrer Vetter.
Nachm. fällt der Gottesdienst aus.

RUDOLPH ENGELHARDT
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Feinste Bindereien von frischen Blumen in: Bouquets, Brautgebinden, Kissen, Kränzen und Trauer-Arrangements.

Grosse Auswahl in blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen.

THORN
Alt-Culmer-Vorstadt 158/59.

Prompte Bedienung! Solide Preise!

ERNST LAMBECK

BUCHDRUCKEREI · THORN · STEINDRUCKEREI

Werke und Zeitschriften mittelst Dampfschnellpressen.
Adress-Karten in den verschiedensten Dessins.
Sämmtliche Accidenzien in geschmackvoller Ausführung.

Circulaire & Wechselschema in allen Papiersorten und Grössen.
Etiquetten in Farben-, Gold- und Silberdruck.
Karten zu Menu's etc. zu zeitgemäss billigen Preisen.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spnaisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — **Italienisch** complet in 20 Lectionen à 1 M.
Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(25)

Directe Postdampfschiffahrt

HAMBURG-AMERIKA.

Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfl., **Hamburg,** Admiralitätsstrasse 33/34, sowie die Agenten **J. S. Caro** in Thorn u. **David Wollenberg** in Gollub.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands u. d. Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.**

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band 1 Mark

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.

= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.